Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen

Sektion Politische Psychologie
Angewandte Sozialpsychologie

Newsletter Dezember 2025

In dieser Ausgabe:

AKTUELLES
1. **Deutscher Frauenrat: Rente stabilisieren, Frauen stärken**
2. **FidAR: Strategietreffen, internationale Delegation und politischer Austausch**
3. **Deutscher Frauenrat: Gleichstellungspolitik unter Druck**
4. **BMBFSFJ: Antiziganismusprävention in der schulischen Bildung stärken**

VERÖFFENTLICHUNGEN
1. **DIW Berlin: Podcast – Warum Gemeinschaft glücklich macht**
2. **DIW Berlin: Artikel – Arbeitsmigration im Wandel: Von „Gästen“ zu tragenden Säulen**
3. **DIW Berlin: Artikel – Wohnungsmarktpolitik: Von Trümmerlandschaften zur Mietpreisbremse**
4. **Berlin Table: Artikel - Von der „Staatsräson“ zum „Wesenskern“: In Israel bemüht sich der Kanzler um ein neues Selbstverständnis**

AKTUELLES

1. Deutscher Frauenrat: Rente stabilisieren, Frauen stärken

Im Positionspapier **„Rente stabilisieren, Frauen stärken“** fordert der **Deutsche Frauenrat** die Mitglieder des Bundestags auf, das Rentenpaket zu verabschieden, da die **gesetzliche Rente für Frauen** die wichtigste Grundlage ihrer Altersvorsorge bildet. Der Verband weist darauf hin, dass **Frauen im Durchschnitt rund 37 Prozent weniger Alterssicherung** als Männer erhalten und jede fünfte Rentnerin armutsgefährdet ist. **Ursachen** sieht der Frauenrat in **strukturellen Benachteiligungen über den gesamten Lebensverlauf** hinweg, etwa in ungleicher Lohnverteilung, überproportionaler Sorgearbeit und langen Teilzeitphasen. Begrüßt wird, dass Kindererziehungszeiten stärker berücksichtigt werden sollen. Gleichzeitig fordert der Verband **zusätzliche Maßnahmen zur Verringerung von Altersarmut**, darunter bessere Rahmenbedingungen für eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit, verlässliche Kinderbetreuung sowie eine Lohnersatzleistung für Pflegezeiten. Kurzfristig brauche es zudem **Verbesserungen bei der Grundrente**, damit mehr Frauen mit niedrigen Rentenansprüchen von ihr profitieren können.

2. FidAR: Strategietreffen, internationale Delegation und politischer Austausch

In der vergangenen Woche fanden mehrere wichtige Termine für **FidAR** statt. Beim Präsenz-Treffen der Regionalvorständinnen in München wurden **zentrale Schwerpunkte für das Jahr 2026** festgelegt. Diskutiert wurden unter anderem die Ergebnisse des parlamentarischen Frühstücks, aktuelle Gespräche mit BMBFSFJ und BMJV, Erfahrungen aus der Landespolitik im Wahljahr 2026, Finanzen, Eventplanung, Mitgliederstruktur sowie der Aufbau einer Interessentinnen-Pipeline. Auch Male Allyship und das 20-jährige FidAR-Jubiläum standen auf der Agenda und führten zu einer **gemeinsamen strategischen Ausrichtung für das kommende Jahr.**

Zu Wochenbeginn empfing die Geschäftsführung eine **Delegation asiatischer Parlamentarierinnen** im Rahmen eines Programms der **Konrad-Adenauer-Stiftung**. Im Fokus standen der **Austausch über gesetzliche Rahmenbedingungen zur Gleichstellung** sowie der **Women-on-Board-Index**, der in den Herkunftsländern der Delegation auf großes Interesse stieß. Beide Seiten nahmen **wertvolle Impulse** für ihre Arbeit mit.

Beim politischen Herbstsalon der **Berliner Erklärung** brachte FidAR erneut **zentrale gleichstellungspolitische Anliegen** ein. Der Austausch mit Staatssekretärinnen, Abgeordneten und Partnerverbänden knüpfte an das parlamentarische Frühstück im Oktober an und unterstrich die **Bedeutung eines starken gemeinsamen Auftretens für Parität und Gleichstellung.**

3. Deutscher Frauenrat: Gleichstellungspolitik unter Druck

In seiner aktuellen Infomail berichtet der **Deutsche Frauenrat** über ein **zunehmend schwieriges gleichstellungspolitisches Umfeld**. Der Verband verweist auf den **deutlichen gesellschaftlichen Gegenwind**: einen Anstieg der häuslichen Gewalt um 17 Prozent, Angriffe auf Gleichstellungsbeauftragte, eingestellte Diversitätsprogramme sowie eine erstarkende extrem rechte Opposition. Vor diesem Hintergrund **kritisiert** der DF, dass die **ersten Haushaltsentwürfe** der schwarz-roten Bundesregierung gleichstellungspolitische Maßnahmen kaum berücksichtigen und damit zentrale Versprechen aus dem Koalitionsvertrag unterlaufen.

Besonders hervorgehoben wird die **antifeministische Kampagne** gegen die Kandidatin für das Bundesverfassungsgericht, **Frauke Brosius-Gersdorf**, deren Rückzug der DF als besorgniserregendes Beispiel für die **Wirksamkeit gezielter Desinformation** bewertet. Der Frauenrat forderte die Bundestagsabgeordneten schriftlich auf, sich klar hinter die ausgewählten Kandidatinnen zu stellen.

Mit Sorge blickt der DF zudem auf den **Anstieg häuslicher Gewalt um 17 Prozent** seit 2020. Die angekündigten Gesetzesinitiativen der Bundesregierung werden grundsätzlich begrüßt, doch mahnt der DF **zügige Schritte** an, da das Gewalthilfegesetz erst 2027 finanzielle Wirkung entfalten wird. Insgesamt betont die Infomail die **Bedeutung eines handlungsfähigen Sozialstaats, der Gleichstellung als demokratie- und zukunftspolitische Aufgabe versteht.**

Abschließend hebt der DF hervor, wie wichtig es ist, die **Vision einer solidarischen und geschlechtergerechten Gesellschaft** trotz des schwierigen politischen Klimas **zu verteidigen** und **aktiv zu gestalten.**

Anstehende Termine des Deutschen Frauenrats:
– Prostituiertenschutzgesetz – Freiwilligkeit im Kontext von Recht und Praxis, 13. Januar 2026, 16–18 Uhr (digital)
– Wehrpflicht auch für Frauen?, 22. Januar 2026, 16–18 Uhr (digital)

Mit dem folgenden **Link** gelangen Sie zu der gesamten **Infomail**:

https://110064.seu2.cleverreach.com/m/16574176/0-50d2c8dbc1e6dfba11b5b64b7cd560efbfc8916e89e5eec0d37c8bc5b718509df8a69274e887b83362171f8408b7cbc9

4. BMBFSFJ: Antiziganismusprävention in der schulischen Bildung stärken

In einer weiteren Sitzung der Bund-Länder-Kommission zur **Bekämpfung von Antiziganismus** und für das Leben der Sinti und Roma stand die **Stärkung der Antiziganismusprävention** im Bildungsbereich im Fokus.

Am 5. Dezember tagte die Kommission in Berlin unter dem Vorsitz von **Michael Brand** und dem **Co-Vorsitzland Baden-Württemberg**. **Bundesbildungsministerin Karin Prien** richtete ein Grußwort an die Teilnehmenden und betonte die **gemeinsame Verantwortung von Bund und Ländern beim Abbau von Vorurteilen und bei der Förderung gleichberechtigter Teilhabe**. Im Zentrum der Beratungen standen Diskriminierungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen aus der Minderheit der Sinti und Roma sowie Empfehlungen zur Verbesserung von Schutz, Teilhabe und Bildungszugang.

Die Kommission hob hervor, dass Antiziganismusprävention **dauerhaft eine zentrale politische Aufgabe** bleibt und stärker **in schulische Strukturen eingebettet** werden muss. Zum 1. Januar 2026 übernimmt Bayern den Co-Vorsitz der Kommission.

Mit dem folgenden **Link** gelangen Sie zu der gesamten **Meldung**:

https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/aktuelles/alle-meldungen/antiziganismuspraevention-in-der-schulischen-bildung-staerken-277176

VERÖFFENTLICHUNGEN

1. DIW Berlin: Podcast – Warum Gemeinschaft glücklich macht

In der Podcastfolge **„Warum Gemeinschaft glücklich macht“ spricht** Moderator **Erich Wittenberg** mit **Prof. Dr. Jürgen Schupp**, langjährigem Leiter des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), über die wissenschaftliche Untersuchung von Glück. Das Gespräch thematisiert, wie das SOEP seit 1984 **Lebenszufriedenheit misst** und welche **Faktoren besonders stark auf das Wohlbefinden wirken**.

Im Mittelpunkt der Forschung steht eine einfache Frage: **„Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben insgesamt?“** Die Antworten auf einer Skala von 0 bis 10 ermöglichen es, **Entwicklungen über Jahrzehnte** zu verfolgen. Die Daten zeigen deutliche **Reaktionen auf gesellschaftliche Ereignisse**, etwa während der Wiedervereinigung, der Hartz-Reformen oder der Corona-Pandemie.

Zentraler Befund: **Glück entsteht vor allem durch Gemeinschaft. Zusammenziehen, Partnerschaft, Heirat oder soziale Aktivitäten erhöhen messbar die Lebenszufriedenheit**. Umgekehrt senken Trennung, Einsamkeit und soziale Isolation das Wohlbefinden, auch wenn sich viele Menschen langfristig wieder erholen. **Geld spielt eine Rolle**, doch Einkommenszuwächse **wirken nur kurzfristig**, da sich Menschen schnell an neue Einkommensniveaus gewöhnen. Besonders **einschneidend ist Arbeitslosigkeit**: Sie verursacht einen starken und anhaltenden Verlust an Zufriedenheit, selbst nach der Rückkehr in Beschäftigung.

Im Fazit betont Schupp, dass **Glücksforschung wichtige Impulse für Politik und Gesellschaft liefert**. Sie zeigt, wie zentral soziale Einbindung, gute Arbeit, Gesundheit und demokratische Rahmenbedingungen für ein zufriedenes Leben sind. Für Schupp persönlich gehören Gemeinschaft, Sinn und Freiheit zu den wesentlichen Quellen des Glücks.

Mit dem folgenden **Link** gelangen Sie zu dem gesamten **Artikel**:
https://www.diw.de/de/diw_01.c.932453.de/100_jahre_diw/warum_gemeinschaft_gluecklich_macht.html

2. DIW Berlin: Artikel – Arbeitsmigration im Wandel: Von „Gästen“ zu tragenden Säulen

Im Artikel **„Arbeitsmigration im Wandel: Von ‚Gästen‘ zu tragenden Säulen“** vom DIW Berlin zeichnet **Emma Prosche** nach, wie sich **Arbeitsmigration seit den 1950er-Jahren** zu einem **zentralen Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands entwickelt** hat. In den frühen 1960er-Jahren deckten vor allem Arbeitskräfte aus Italien, Spanien und Griechenland einen großen Teil der neu entstandenen industriellen Stellen und trugen maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung bei. In den 1980er- und 1990er-Jahren veränderten politische Umbrüche wie der Zerfall der Sowjetunion und die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien die Zuwanderungsstrukturen. Viele Zugewanderte brachten gute Integrationspotenziale mit, standen jedoch häufig vor Hürden im Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt, was sich unter anderem in erhöhten Armutsrisiken zeigte.

Mit **Beginn der 2000er-Jahre** rückte der **demografische Wandel** stärker in den Vordergrund. **Migration** wurde **zunehmend als notwendige Ergänzung zum schrumpfenden Arbeitskräftepotenzial** verstanden, zugleich zeigten sich weiterhin **geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Erwerbstätigkeit**, insbesondere bei eingewanderten Frauen. Die Fluchtzuwanderung ab 2015 führte erneut zu einem Schwerpunktwechsel: Trotz teils geringer formaler Qualifikationen hebt das DIW die **langfristigen wirtschaftlichen Potenziale Geflüchteter** hervor, sofern in Sprachförderung, Bildungszugang und Anerkennung von Abschlüssen investiert wird. Neuere Analysen zeigen **deutliche Fortschritte in der Arbeitsmarktintegration**, jedoch weiterhin **große regionale Unterschiede**.

Abschließend macht der Artikel die **zunehmende strukturelle Bedeutung von Migration** sichtbar: Seit 2023 entsteht der **Aufbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ausschließlich durch ausländische Arbeitskräfte**. Um das langfristige Wachstum zu sichern, seien bis 2029 rund 1,5 Millionen zusätzliche Erwerbspersonen notwendig. **Arbeitsmigration** erscheint damit **nicht mehr als temporäre Maßnahme**, sondern **als feste und unverzichtbare Säule des deutschen Arbeitsmarkts**.

Mit dem folgenden **Link** gelangen Sie zu dem gesamten **Artikel**:

https://www.diw.de/de/diw_01.c.932421.de/100_jahre_diw/arbeitsmigration_im_wandel__von__gaesten__zu_tragenden_saeulen.html

3. DIW Berlin: Artikel – Wohnungsmarktpolitik: Von Trümmerlandschaften zur Mietpreisbremse

Der DIW-Berlin Artikel **„Wohnungsmarktpolitik: Von Trümmerlandschaften zur Mietpreisbremse“** zeichnet die **Entwicklung der deutschen Wohnungspolitik seit der Nachkriegszeit** nach. In den frühen 1950er Jahren stand der Wiederaufbau im Mittelpunkt: Ein massiver Wohnungsmangel, ausgelöst durch Kriegszerstörungen und die Aufnahme von Vertriebenen, führte zu einem staatlich gesteuerten sozialen Wohnungsbau und hohen Fertigstellungszahlen. Bis Anfang der 1970er Jahre erreichte der Neubau Spitzenwerte, bevor die Politik zunehmend den Mietmarkt in den Fokus nahm. Mit dem Regierungswechsel 1982 setzte eine stärkere Liberalisierung ein, die sich auch in steigenden Bestandsmieten widerspiegelte.

Nach der Wiedervereinigung erlebte **Ostdeutschland** eine **abrupte Umstellung auf den freien Wohnungsmarkt**, begleitet von stark steigenden Mieten, wachsender Wohnfläche und einer Angleichung an westdeutsche Standards. Gleichzeitig führte ein überregionaler Bauboom zu Leerständen, insbesondere im Osten. Ab den 2010er Jahren wurde Wohnraum erneut knapp, vor allem in Großstädten, wo die Angebotsmieten deutlich stärker stiegen als im Bundesdurchschnitt. **Politische Eingriffe** wie Mietrechtsänderungen 2013 und die Einführung der Mietpreisbremse 2015 sollten den Preisanstieg begrenzen, erzielten jedoch nur begrenzte Wirkung.

Der Artikel zeigt zudem **Ergebnisse aus der Forschung von Konstantin Kholodilin**, wonach **Mietpreisregulierungen** zwar **kurzfristig die Ungleichheit reduzieren** können, **langfristig jedoch mit Nebenwirkungen** wie geringerem Neubau, einem Qualitätsverlust des Wohnungsbestands und der Verlagerung von Haushalten in den Kaufmarkt einhergehen. **Mietregulierungen** bleiben damit ein **politisches Instrument mit klaren Zielkonflikten**, **deren Wirkung laufend abgewogen** werden muss.

Mit dem folgenden **Link** gelangen Sie zu dem gesamten **Artikel**:

https://www.diw.de/de/diw_01.c.932455.de/100_jahre_diw/wohnungsmarktpolitik__von_truemmerlandschaften_zur_mietpreisbremse.html

4. Berlin Table: Artikel - Von der „Staatsräson“ zum „Wesenskern“: In Israel bemüht sich der Kanzler um ein neues Selbstverständnis

In dem Berlin Table Artikel **„Von der ‚Staatsräson‘ zum ‚Wesenskern“** analysiert Autor **Markus Bickel**, wie **Bundeskanzler Friedrich Merz bei seinem Besuch in Israel das deutsch-israelische Verhältnis neu formuliert** und **welche politischen Signale er damit setzt**.

Merz verzichtet bewusst darauf, den Begriff der „Staatsräson“ zu verwenden, und spricht stattdessen vom **„unveränderlichen Wesenskern“ der deutsch-israelischen Beziehungen**.

Damit möchte er Deutschland **mehr politische Flexibilität** verschaffen, sowohl im Umgang mit der Regierung Netanjahus als auch bei künftigen Entscheidungen über militärische Unterstützung. Gleichzeitig betont der Kanzler bei mehreren Gelegenheiten, dass es keinerlei Schritte Richtung Annexion des Westjordanlands geben dürfe, weder formell noch faktisch.

Immer wieder Thema seiner Reise ist die **zeitweise Aussetzung deutscher Waffenlieferungen** im Sommer 2025. Merz stellt klar, dass die Entscheidung auf die damalige militärische Lage im Gazastreifen bezogen war und dass sich an der grundsätzlichen Unterstützung Israels, auch militärisch, nichts geändert habe. Nach Aufhebung des Embargos wirken die Beziehungen zu Premierminister Netanjahu nach außen wieder stabil, wenn auch politische Differenzen fortbestehen.

Deutlich wird dies vor allem bei der **Frage nach einer Zwei-Staaten-Lösung**: Während Merz sie als langfristiges Ziel einfordert, lehnt Netanjahu sie klar ab. Die weitere Entwicklung im Gazastreifen bleibt ebenfalls offen. Zwei Monate nach Inkrafttreten des Waffenstillstands ist Phase zwei des in Scharm el-Scheikh vereinbarten Friedensplans – Entwaffnung der Hamas, internationale Verwaltung und Friedenstruppe – noch weit entfernt. Merz hatte dazu bereits Gespräche mit Jordaniens König Abdullah II. geführt und telefonierte vor seiner Abreise mit Palästinenserpräsident Mahmud Abbas.

Auch ein **möglicher Berlin-Besuch Netanjahus** steht derzeit nicht im Raum. Wegen des Haftbefehls des Internationalen Strafgerichtshofs gegen den israelischen Premier betont Merz, dass eine Einladung aktuell „für beide Seiten kein Thema“ sei.

Liebe Sektionsmitglieder,

zum Abschluss des Jahres bedanken wir uns herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement im vergangenen Jahr. Wir freuen uns auf einen weiterhin guten Austausch und wünschen Ihnen frohe Weihnachten sowie ein glückliches, gesundes und friedvolles neues Jahr.

Ihre Sektion Politische Psychologie

https://www.bdp-politische.de